

Schloss mit bester Aussicht

Kaderschmiede für Bankenaufseher: Die Hochschule der Bundesbank im Westerwald ist gefragt wie nie.

- In Hachenburg lassen sich künftige Aufseher schulen.
- Zentralbank kann sich eine Kooperation vorstellen.

Dorit Heß
Hachenburg

Kristina Auschner studiert seit einem Jahr, bewohnt ein Einzelzimmer und hat Unterricht in einem Schloss mit Marmorboden, Kamingesimsen, Kronleuchtern und einem Blick auf waldreiche Berge. Sie bekommt täglich Vollverpflegung und ein monatliches Bruttogehalt von rund 1 300 Euro - und damit etwas mehr als ihre Kommilitonen ohne bankkaufmännische Ausbildung. Die 23-Jährige hat vor Beginn ihres Studiums eine Ausbildung bei der Sparkasse Dessau-Roßlau in ihrer Heimat Sachsen-Anhalt abgeschlossen.

Auschner ist eine von derzeit rund 450 Studenten der Hochschule der Deutschen Bundesbank, in einem Barockschloss malerisch gelegen auf einem 350 Meter hohen Basaltberg inmitten des Westerwalds. Trotz der vielen Privilegien wirkt die junge Frau kein bisschen verträumt. Im Gegenteil: Sie weiß, dass sie zwar "sehr viel geboten" bekommt, aber "die Hochschule verlangt uns auch viel ab", wie sie sagt.

Und vor allem weiß Auschner, was sie werden will: Bankenaufseherin. Der Arbeitsplatz als Aufseher sei "sicher, aber kein bisschen langweilig". Sie müsse sich zwar in der IT, bei Finanzprodukten und den Bilanzen der Banken auskennen, zählt sie auf, und das sei "nicht gerade trivial". Ihre Erkenntnis: "Wenn die europäische Aufsicht erst einmal ihre Arbeit bei der EZB aufgenommen hat, gibt es für meine Kommilitonen und mich noch mehr Möglichkeiten."

Das Internat steht derzeit hoch im Kurs: "Hachenburg ist unsere wichtigste Quelle für Bankenaufseher", sagt der für Personal verantwortliche Bundesbank-Vorstand Rudolf Böhmler. Aufseher brauchen die Notenbanken dringender denn je: Allein die Bundesbank hat etwa hundert offene Stellen. Und die Europäische Zentralbank (EZB), die im Herbst 2014 die europäische Bankenaufsicht übernehmen soll, sucht weitere rund 750 Aufseher.

Die neue Behörde unter dem Dach der EZB will zwar erfahrene Kräfte einstellen. Die Erstausbildung der Hachenburger, wie Studentin Auschner sie etwa durchläuft, ist für die EZB dennoch von großem Interesse: "Damit die EZB perspektivisch Bankenaufseher aus- und weiterbilden kann, brauchen wir ein Netz von europäischen Kooperationspartnern - von deutscher Seite bietet sich die Hochschule Hachenburg an, deren Lehre sich sehr profiliert hat", sagt Yves Mersch, im EZB-Direktorium für den Aufbau der Aufsicht mitverantwortlich.

Mersch, der im Juni zu Gast auf dem Schloss war, fügt noch hinzu: "Gespräche über mögliche Kooperationen wie etwa mit der Hochschule Hachenburg sind Teil unserer Aufbauarbeit in der Aufsicht und genießen Priorität." Solche Sätze hören der Rektor der Bundesbank-Hochschule, Erich Keller, und der Bundesbank-Vorstand Böhmler gerne. Die Hachenburger haben auch schon andere Zeiten erlebt. Aufgrund des massiven Personalabbaus bei der Bundesbank im Zuge der Strukturreform seien die Ausbildungsbemühungen in Hachenburg damals "quantitativ" zurückgefahren worden, berichtet Böhmler.

In den letzten Jahren aber sei der Bedarf an Absolventen - nun auch wegen der Finanzkrise - wieder gestiegen. Vor allem der Bedarf an Aufsehern steige "deutlich", sagt Böhmler, und werde durch die europäische Aufsicht weiter steigen. "Davon profitiert die Hochschule als meiner Ansicht nach beste Adresse in Deutschland für die Ausbildung von Aufsehern."

Sie profitiert so sehr, dass Rektor Keller zuletzt sogar zusätzliche Wohnheimzimmer außerhalb des Schlosses für einige von Auschners Kommilitonen mieten musste. Er kennt die Geschichte der Hochschule, die 2010 ihr 30-Jähriges feierte, bestens. Er hat Anfang der 1980er-Jahre dort studiert, kehrte 1991 als Lehrkraft zurück und ist seit 2006 Chef. Der Privilegien der Studenten ist er sich bewusst. Aber auch Keller betont: "Dafür müssen sie in kurzer Zeit eine Menge komplizierten Stoff aufnehmen."

Welchen Stoff angehende Aufseher beherrschen müssen, weiß kaum einer so genau wie Thomas Dietz, seit 2008 Dozent in Hachenburg. "Die Absolventen müssen Bankvorständen auf Augenhöhe begegnen können und dürfen vor unangenehmen Fragen nicht zurückschrecken." Dietz war zuvor Referent der Bafin in Bonn und teilweise abgeordnet zum Ausschuss der Europäischen Bankenaufsichtsbehörden, dem Vorgänger der EBA in London.

Die Absolventen aus Hachenburg seien in der Bafin "sehr begehrt", sagt er. Schon allein deswegen, weil die Studenten auch eine zwölfmonatige Praxisphase absolvieren und in der Vorlesung mit anonymisierten Daten und echten Formularen der Bundesbank und der Bafin arbeiten. "Ein solch exklusives Unterrichtsmaterial bietet keine andere Hochschule", sagt Dietz über das 24-monatige Fachstudium. Dass die Studenten in diesen zwei Jahren zusammen im Schloss leben, ist Dietz zufolge ebenso von Vorteil: "Die Hachenburger Absolventen bauen sich durch die duale Ausbildung ein Netzwerk auf, das in ihrer späteren Laufbahn Gold wert ist."

Für Auschner beginnt diese Laufbahn erst im Herbst 2015. Für den ersten Bachelor-Jahrgang, der in Hachenburg seinen Studiengang "Central Banking" abschließen wird, dagegen schon im kommenden Frühjahr. Der Saarländer Torben Reiter ist einer dieser 49 Absolventen - und einer von 28, die im Bereich "A" ihr Studium bereits vertieft haben und als Aufseher arbeiten wollen. Nach einer Banklehre hat er Jura studiert, den Zusammenbruch der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers miterlebt - und sich dann für einen anderen Beruf und für Hachenburg entschieden. Sein Credo: "Ich möchte mithelfen, dass so etwas nicht noch einmal passiert."

Kasten: ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

Als Student habe ich den Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers miterlebt.
Ich möchte mithelfen, dass so etwas nicht noch einmal passiert.

Torben Reiter.
Student in Hachenburg.

HOCHSCHULE DER BUNDESBANK.

Die Hochschule, die 2010 ihr 30-Jähriges feierte, hat in den letzten Jahren aufgrund der europäischen Hochschulreform ihre Lehrpläne umgestellt. Im April 2014 schließt der erste Bachelor-Jahrgang ab - nach einem 36-monatigen dualen BWL-Studium, Studiengang Zentralbankwesen. Während des 24 Monate langen Fachstudiums können Studenten Vertiefungsfächer wählen: Aufsicht (A), Betriebswirtschaftslehre (B) oder Querschnittsaufgaben (Q). Etwa 20 Prozent der Vorlesungen werden in Englisch gehalten.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. www.handelsblatt.com